

Maros Verweisung

Zu einer Zeit weilte der ehrwürdige Mahamoggallano im Lande der Bhager. Damals nun erging er sich in einer Lichtung. Aber Maro der Böse war dem ehrwürdigen Mahamo in den Bauch gefahren. „Was ist denn nur mein Bauch so schwer?“ Er setzte sich auf seinem Sitze nieder und beobachtete sich aufmerksam. Und er sah Maro den Bösen in seinem Bauche, und nachdem er ihn gesehen hat, sprach er zu ihm: „Weiche von hinnen, Böser, weiche von hinnen, Böser! Nicht den Vollendeten plage.“

Doch Maro der Böse dachte bei sich: „Ohne mich wirklich zu kennen oder zu sehen spricht dieser Asket also zu mir; denn Er, der sein Meister ist, hätte mich nicht so schnell erkannt: woher sollte mich erst dieser Jünger kennen?“ Aber der ehrwürdige Mahamo sprach also zu Maro dem Bösen:

„Allerdings kenn' ich dich, Böser, lass' die Hoffnung fahren: ‚Er kennt mich nicht‘, Maro bist du, der Böse.“ Da dachte Maro der Böse:

„Er hat mich wirklich erkannt und gesehen, dieser Asket“, und fuhr aus dem Munde des ehrwürdigen Mahamo hervor.

Aber Maro gedachte: „Ich weiß wahrhaftig nicht, woher diese tugendreine, edelgearteten Mönche kommen und wohin sie gehen; wie, wenn ich nun Priester und Hausväter aufzureizen suchte: ‚Geht mir mit euren tugendreinen, edelgearteten Mönchen! Beschimpft sie, beleidigt sie, verfolgt sie - da wird sich bei solcher Behandlung ihr Sinn schon ändern und Maro Eingang finden.‘ Und jene Priester und Hausväter, aufgehetzt von Maro, beschimpften und beleidigten sie: „Da kommen sie ja, die Kahlköpfe, die Pfaffen, dieses dreiste Gesindel, einer dem anderen auf den Fersen! Beschaulichkeit, Beschaulichkeit atmen sie aus.“

Aber der Erhabene, ermahnte die Mönche: „Angestiftet, ihr Mönche, sind Priester und Hausväter von Maro: Gehet ihr Mönche: liebevollen Gemütes weilend strahlet nach eine Richtung, dann nach einer zweiten, nach einer dritten, nach einer vierten, ebenso nach oben und nach unten: überall in allem euch wiedererkennend durchstrahlt die ganze Welt mit erbarmendem, freudevolem, unbewegten Gemüte, mit weitem, tiefem, von Grimm und Groll geklärtem.“

Und jene Mönche vom Erhabenen also belehrt, also gewiesen, zogen sich ins innere des Waldes zurück: liebevollen Gemütes weilend strahlet nach eine Richtung, dann nach einer zweiten, nach einer dritten, nach einer vierten, ebenso nach oben und nach unten: überall in allem euch wiedererkennend durchstrahlt die ganze Welt mit erbarmendem, freudevolem, unbewegten Gemüte, mit weitem, tiefem, von Grimm und Groll geklärtem.

Aber Maro besann sich: „Auf diese Weise komm ich nicht weiter: wie wenn ich nun Priester und Hausväter antriebe: ‚Seht doch die tugendreinen, edelgearteten Mönche! Haltet sie hoch, schätzt sie gebührend, achtet und ehrt sie – da wird sich bei solcher Behandlung ihr Sinn gewiss ändern und Maro Eingang finden.‘ Und jene Priester und Hausväter bewogen von Maro, hielten die Mönche hoch, schätzten und ehrten sie.

Aber der Erhabene ermahnte die Mönche: „Angestiftet, ihr Mönche, sind Priester und Hausväter von Maro. Gehet, ihr Mönche, betrachtet die Erbärmlichkeit des Körpers, der Freudlosigkeit an der ganzen Welt, gedenkt der Flüchtigkeit aller Erscheinungen.“

Und der Erhabene nahm Mantel und Schale, und ging, gefolgt vom ehrwürdigen Wissenswalt, nach dem Dorfe um Almosenspeise. Und Maro, der Böse, fuhr in einen Knaben, ergriff einen Scherben und warf ihn dem ehrwürdigen Wissenswalt an den Kopf. Und der ehrwürdige Wissenswalt folgte mit zerschnittenem Kopfe und strömendem Blute dem Erhabenen Schritt um Schritt nach. Der Erhabene blickte sich mit dem Blicke des Elefanten um:

„Wahrlich kein Maß hat Maro gekannt hier.“ Bei jenem Blicke zerging Maro auf der Stelle.